

## In der Stadt Steyr stolpert man über die Vergangenheit

Von martin dunst (dmf), 03. Juni 2024, 08:31 Uhr



Von links: Adolf Zottl, Frieda Maria Meichenitsch, Karl Barchetti, sitzend: Dienststellenleiter Franz Nothaft

### STEYR. Neue "Stolpersteine" in der Stadt:

Am Dienstag, 11. Juni, werden wieder "Stolpersteine" vor Wohnhäusern und Geschäften in Steyr zur Erinnerung an Menschen verlegt, die in der NS-Zeit verfolgt, vertrieben und ermordet wurden.

In diesem Jahr ist es der Initiativgruppe "Stolpersteine für Steyr" ein besonderes Anliegen, nicht nur an jüdische Opfer, sondern auch an Opfer der NS-Mordaktion unter dem Tarnnamen "T4" zu erinnern.

Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen sowie psychisch Kranke wurden in der NS-Zeit als "lebensunwert" betrachtet. An die 30.000 Menschen wurden in der NS-Tötungsanstalt Schloss Hartheim ermordet.

Zwei Lebensgeschichten stehen stellvertretend für jene zehn Menschen, die heuer mit einem "Stolperstein" gewürdigt werden sollen. Ein Schicksal ist jenes des Mediziners Adolf Zottl. Er wurde 1882 in Wörgl geboren. Im selben Jahr entdeckt Robert Koch den Erreger der Tuberkulose. Bereits mit 27 Jahren, 1909, ist Adolf Zottl als

Sekundararzt in St. Anna tätig. 1915 wird er als Landsturmarzt im Ersten Weltkrieg in einem Spital für Kriegsgefangene in Sibirien eingesetzt.

## **Briefe mit wunderbarer Wirkung**

Zottl schreibt an einen Bekannten in Steyr: "Oft und oft wünsche ich, dass ich durch eine Kugel gefallen wäre, als hier derart nutzlos und zwecklos zu vegetieren. Chirurgisch habe ich mich in dieser ganzen Zeit nicht betätigt. Bitte schreiben Sie bald wieder eine Nachricht aus der Heimat. Jede Nachricht hat für die Gefangenen eine wunderbare Wirkung."

Nach Steyr zurückgekehrt, betreibt er als praktischer Arzt eine Ordination in der Kirchengasse 16. Und hier schließt sich der Kreis zu seinem Geburtsjahr und zu Robert Kochs Entdeckung. Dr. Adolf Zottl ist auch als Fürsorgearzt für tuberkulosekranke Kinder und Erwachsene tätig. 1932 erhält er dafür das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz. Ab 1933 wird in den Akten der "Landesheil- und Irrenanstalt Niedernhart" – so die damals übliche Bezeichnung – von einer psychischen Erkrankung berichtet. 1935 folgt die Entmündigung des Mediziners. 1938 hat er sich laut Zeitzeugenberichten geweigert, die Hakenkreuzfahne zu hissen.

Zottl wird in der NS-Euthanasieanstalt Hartheim am 12. Juni 1940 ermordet. Das angegebene spätere Todesdatum 22.7.1940 sowie der Todesort Brandenburg dienten einzig der Verschleierung. Ein weiterer Stolperstein wird für Frimet Nürnberger vor der ehemaligen Synagoge, Bahnhofstraße 5, verlegt. Frimet Seinwell, geboren 1877 in Neu-Sandez in Polen, heiratet 1905 Chaim Nürnberger, der auch aus Polen stammt. Vier Kinder gehen aus dieser Ehe hervor. Chaim Nürnberger wird 1926 als Nachfolger des Rabbiners Heinrich Schön nach Steyr berufen. Nach dem "Anschluss" im Juli 1938 verhaftet, wird Chaim Nürnberger ins Polizeigefängnis nach Linz gebracht. Die Familie muss nach Wien ziehen. Den Kindern gelingt die Flucht. Chaim stirbt im April 1940 in einem Wiener Krankenhaus. Frimet wird mit dem "Transport 41" am 14.9.1942 mit 991 Jüdinnen und Juden von Wien nach Maly Trostinec (Weißrussland) deportiert. Der Zug erreicht am 16.9.1942 seinen Bestimmungsort Maly Trostinec, doch erst zwei Tage später öffnen sich die Waggontüren. Jene, die noch am Leben sind, werden unmittelbar danach ermordet.

**Der Verlegungsweg** startet um 16 Uhr bei der Kammermayrstraße 11 (gegenüber Kammermayrstraße 8) und führt von der Ennsleite über die Bahnhofstraße, durch die Kirchengasse und die Sierninger Straße zur Fabrikstraße und endet in der Wehrgrabengasse.